

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1907)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rundschreibens bringen unter theoretischen und praktisch seelsorglichen Gesichtspunkten. Wir werden aber absichtlich noch etwas zuwarten, mit der dringenden Bitte, erst die volle, ganze Enzyklika zu lesen und nicht mit einigen zufälligen Zeitungsausschnitten sich zu begnügen.

A. M.



Der katechetische Kurs in Luzern 23. bis 27. September.

Der 24. September, der zweite Tag des katechetischen Kurses, hatte auf sein Programm Gegenstände von höchster Bedeutung gesetzt: Das hl. Messopfer und die Anschaulichkeit im Unterrichte. — Teilnehmerzahl und Interesse am Gang der Verhandlungen mussten naturgemäss mächtig anschwellen. Mit wenigen Schwankungen zählte man heute 300—400 Besucher; auch die gegenseitige Aussprache steigerte sich in den Debatten zu grösserer Lebendigkeit.

Messunterricht.

Professor A. Meyenberg stellt sich die Aufgabe, den Katecheten dogmatisch und praktisch in die Erteilung des Messunterrichtes einzuführen. Wie sind die Fragen über den Messunterricht zu behandeln? wie lässt sich die Katechismuspartie vom hl. Messopfer methodisch darstellen? Nach Erledigung dieser Fragen folgt der praktische Teil: Wie kann man Kinder anleiten, die hl. Messe mit Andacht anzuhören?

Der Unterricht über die hl. Messe ist von allergrösster Bedeutung. *Er will ja* das Höchste vermitteln, was uns auf Erden zukommt und wovon wir andern mitteilen können, den persönlichen Verkehr mit Jesus im hl. Altars sakramente. Dazu ist die Einführung in die dogmatischen Grundlagen unentbehrlich. Kindern den richtigen Begriff vom Messopfer beizubringen, ist keine kleine und keine leichte Sache. Der Referent verbindet mit seiner Darstellung zugleich eine Aussprache über analytische, synthetische und Münchener Methode. Der Katechet tut gut daran, sich anfänglich in *eine* Methode hineinzuarbeiten; bei grösserer Reife wird er die Methode freier zu handhaben wissen und je nach Beschaffenheit der Katechismusfrage bald analytisch, bald synthetisch verfahren. Im Grunde gibt es zwei Lehrwege: Textanalyse und Textsynthese. Hier erscheint der Katechismustext als Endresultat und fällt dem Kinde als gereifte Frucht in den Schoss; dort steht der Katechismustext an der Spitze der Lehrstunde.

Dogmatischer Teil.

Der Vortrag ist nach dem Katechismus für die die Diözese Basel eingerichtet und steigt auf drei Stufen zum Ziele: Opfer, Kreuzopfer, Messopfer.

Unter Anwendung einer gekürzten Münchener Methode wird die erste Zentralfrage behandelt: Was ist ein Opfer?

I. Darbietung. — Im Tone der Bibel, aber ausführlicher als diese, wird das Opfer des Kain und Abel dargestellt. Einige exegetische Zutaten, immerhin noch nicht dogmatischer Natur, bezwecken eine Steige-

rung der Gemütsbewegung im Kinde. So werden dem Abel bei seinem Opfer die Worte in den Mund gelegt: «O Gott, dir lebe ich und dir sterbe ich.» Die ganze Erzählung steht unter der einen Tendenz: was ist das Opfer?

II. Erklärung. — (1. Sichtbare Gabe.) Es wird ein Bild vom Opfer Kain und Abels an die Tafel gehängt. Was ist das für ein Bild? Wer ist das? Was ist das Wichtigste an diesem Bilde? Was hat Abel Kain getan? Nicht wahr, man sieht die Früchte, das Feuer, den Altar. Sie geben das alles Gott. . . . Das ist eine Gabe an Gott. Vor aller Welt wollte Abel sagen: «Das schenke ich Gott». Abel hat etwas von dem Seinigen genommen. Er trägt die Opfergabe hin zu Gott. («Jeder Hohepriester wird aufgestellt zur Darbringung von Gaben und Opfern, weshalb er auch notwendig etwas hat, das er darbringt.» Hebr. 8, 3.) Aber kann man Gott etwas schenken? Gehört ihm nicht alles? Gewiss, er ist ja der Schöpfer. Was wollte Abel sagen?

(2. Die wir Gott darbringen.) Herangezogen wird s. Thomas III q. 22 a 2. Seht, liebe Kinder, Abel will damit etwas Heiliges tun. Er trägt die Gaben Gott entgegen.

(a. agnitio supremi dominii.) Abel sagt etwas Heiliges: Du bist Gott, der Schöpfer, der Allmächtige. Ich lege das Opfer auf den Altar. Das sei ein Zeichen, dass es dir gehört. Wie dieses Lamm auf dem Altare liegt, so gehören ich und Kain und alle Menschen dir.

(b. absoluta subjectio.) Du gibst mir alles. Du bist alles; ich nichts. Ich bete dich an.

(c. destructio in der Opfertheorie.) Das Opferlamm auf dem Altare in Flammen. Seht das Lamm geschlachtet, zerstört, aber es ist Gott dahingegeben. Abel sprach: «Das Lamm war lebendig und ist jetzt tot. Dein bin ich tot und lebendig.»

(3. Um Gott zu ehren und anzubeten.) Was wollte Abel sagen? «Ehre sei Gott in der Höhe». «Ich bete dich an». — Die biblische Situation wird zweckmässig ausgenützt, der lebendige Affekt hinzugefügt und so der Begriff Gott ehren und anbeten weiter entfaltet.

Damit ist die erste Frage erklärt. Repetitionsfragen prägen die Erklärung ein. An einer Oberklasse liesse sich diese erweitern, indem etwa im Anschluss an die Sünde im Herzen Kains der Sühnezweck des Opfers hervorgehoben würde.

III. Zusammenfassung. Durch geeignete Fragen wird der Katechismustext gewonnen und zusammengestellt. Die Katechismusfrage erscheint als reife Frucht der ganzen Entwicklung. Jetzt können die Kinder gefragt werden: was ist ein Opfer? In einer Mittelklasse in Choro sprechen lassen; das laute Sprechen unterstützt das Gedächtnis.

IV. Anwendung. Sie sei kurz. Liebe Kinder, denkt morgen (am Sonntag) bei der hl. Wandlung an Abel. Denkt, wie es stille war. Bei der Wandlung ist es auch so stille. «Ich bete dich an». — Liturgisches Moment verwertet. Der Priester betet: Herr Gott, nimm das Opfer an, wie du das Opfer des Kindes Abel angenommen hast. . . .

Die folgende Frage: «Welche Opfer gab es im alten Bunde?» wird ganz kurz abgetan. Der Grundsatz soll zur Geltung kommen: Bei den Hauptfragen ausgeprägte Methoden, bei Nebenfragen Automobilfahrt. — Ein Gedanke ist bei dieser Frage herauszuheben. Priester bringen Opfer dar. Gott bestellte die Priester. Es gab immer Opfer. Sie hatten einen tiefen Sinn. Es gab zu allen Zeiten auch Priester.

Zweite Zentralfrage ebenfalls nach Münchener Methode in freier Form. «Welches ist das vollkommene Opfer des neuen Bundes?» Eine Zentralfrage des Katechismus von höchster Bedeutung für das ganze Christentum. Hauptsache ist, dass das Opfer den Kindern dramatisch vor die Seele gestellt wird. Der hl. Paulus schildert in seinem Briefe an die Galater mit lebendigen Farben das Leiden Christi. «Wer hat euch bezaubert, der Wahrheit nicht zu gehorchen, denen Jesus Christus zuerst *vor Augen gestellt wurde*, als der, welcher in euch gekreuzigt ist.» Gal. 3, 1. Etwas von dem sollten wir versuchen.

I. Darbietung und Erklärung. Aussenblick auf den Karfreitag; Innenblick in das Herz Jesu. Aussenblick auf die Passion. Hauptsache ist der Innenblick. Die dogmatische Lehre von der Genugtuung wird dem Heiland in den Mund gelegt.

(Aussenblick.) Zielangabe. Wir gehen auf Kalvaria; denkt euch, es sei Karfreitag. Die Schilderung geht sofort in medias res. Weithin hörte man die Hammerschläge, die Jesus ans Kreuz hefteten. Jetzt richteten sie das Kreuz auf und setzten es mit einem furchtbaren Rucke in die Grube. Jesus hängt am Kreuze. . . Er betet: «Vater, verzeihe ihnen». Jesus leidet, dürstet, schweigt. Dann spricht er wieder zum Schächer. . . Er opfert sich für alle. Der Opferherd; die Opfergabe; das Opferherz Jesu. Das ist Jesus am Kreuze, das Opfer Jesu am Kreuze. Er bringt sich selber am Kreuze dem himmlischen Vater dar. (Repetitionenfragen.)

(Innenblick.) 1. Während Jesus litt und starb, hat er mit seinem himmlischen Vater geredet über dich, mich, über alle Menschen. Er hat über uns geredet, verhandelt, gehandelt. Was sagte er am Kreuze? Himmlischer Vater, schau herab *auf die Sünden*. Zähle sie alle vom Morde des Kain bis zum Verrate des Judas. . . Nach den grossen Sünden kommen kleine; aber es sind Sünden. Sie alle rufen: Strafe die Sünden, strafe die Sünden. Der himmlische Vater sah auf die Sünden. Sie sind so gross, dass ich ihretwegen manche Menschen in die Hölle werfen muss.

2. Himmlischer Vater, schau herab *auf mich*.

a. Ich bin dein geliebter Sohn, an dem du dein Wohlgefallen hast. Ich bin da; vergiss es nicht. Blutübertonnen bin ich dein vielgeliebter Sohn. (Repetition.)

b. Jesus fährt weiter und sagt: Siehe ich bin der Menschensohn; ich bin ein Mensch. Grosser Gott, die Menschen haben gesündigt, dich beleidigt, den Ewigen, Unendlichen. (Wiederholungsfragen: Wen haben sie beleidigt? wie ist Gott?) Ein Kind, das andere beleidigt, das seine Mutter, den Papst beleidigen würde. Die Sünde beleidigt Gott. (Repetition.) — Die Menschen

können wohl Sünden begehen; aber wegnehmen können sie die Sünden nicht. Die Sünde ist gross, wie unendlich. Ein Kind zündet eine Scheune an. Kann es den Brand wieder löschen? Vielleicht alle Erwachsenen miteinander nicht. Die Sünde ein Feuer; wir können es anzünden, aber löschen nie. Jetzt kam Jesus. Siehe, himmlischer Vater, ich bin gezeißelt. Siehe mein Haupt voll Blut und Wunden. Alle Sünden der Menschen liegen auf mir. Ich will alle diese Sünden hinwegtragen. Ich bin der Menschensohn.

c. Himmlischer Vater, schau auf mich; ich bin der Gottessohn. Ich bin ewig, allmächtig wie du. Ich kann auch genügtun für die Sünden; ich kann auch die Sünden wegnehmen. Was ich tue ist gross, ist vollkommen. Das Blut, das ich vergiesse, ist unendlich kostbar; meine Gottheit ist dabei. Darum alles göttlich, unendlich kostbar. (Der Katachet steigere.) Ich bin Gott; ich kann die Sünden wegnehmen. (Repetition.)

d. Ich bin Gottmensch. Ich nehme die Sünden der Menschen weg. Als Mensch will ich es, als Gott kann ich es, als Gottmensch tue ich es. Ich opfere mich auf am Kreuze auf blutige Weise. Letzter Schritt: Alle guten Beichten, jede gute Reue und Besserung kommen vom Kreuzopfer. Der Innenblick ist vollendet.

(Aussenblick.) So hat das Herz Jesu gesprochen. Es war Finsternis. Gott der Vater sprach: «Ich habe deine Rede gehört. Ich sehe dich; ich gebe dir alle Menschen. . .» Das hat kein Mensch gehört, nur Gott allein. Da rief Jesus mit lauter Stimme: «Das Opfer ist vollbracht, ist vollkommen». Das Opfer Jesu ist ganz, gross, vollbracht. Jesus hat sich am Kreuze auf blutige Weise dem himmlischen Vater geopfert.

II. Zusammenfassung und Anwendung. Fragen führen zur Zusammenstellung des Katechismustextes. Die Anwendung kann ganz kurz sein, weil das Ganze mehr für Herz und Gemüt gestimmt ist.

«Sollte mit dem Tode Jesu jedes Opfer aufhören?» — «Welches ist das immerwährende Opfer des neuen Bundes?» — Beides sind Uebergangfragen. Die unfehlbare Kirche lehrt, mit dem Opfer Christi am Kreuze ist nicht jedes Opfer vorüber. Es gibt ein immerwährendes Opfer. — Bei diesen Zwischenfragen am besten analytische Methode; ebenso bei der folgenden Frage: «Welches ist das immerwährende Opfer des neuen Bundes?»

Dritte Zentralfrage: «Wann hat Jesus das heilige Messopfer eingesetzt?» «Was ist das hl. Messopfer?» — Bei der ersten Hälfte dieser Zentralfrage ruht alles auf zwei Texten. Hier also analytische Methode durchaus zu empfehlen. Die Texte sollen strahlend herausleuchten; dazu Analyse am zweckmässigsten. — Abendmahl. Jesus wusste, dass Gott ihm alles in die Hände gegeben. In Kana hat Gott ihm das Wasser in die Hände gegeben; auf dem Meere den Windsturm. . . Lazarus. . . Gott gab ihm auch den toten Leichnam des Lazarus in die Hand. Dieser Jesus sprach: «Das ist mein Leib, das ist mein Blut». Er hat noch etwas gesagt. Schlagt den Katechismus auf. Lesen! «Das ist mein Leib, der für euch dahingegeben wird», geopfert

wird, mein Opferleib. . . Mein Opferblut ist bei der hl. Messe. (Repetition.) Eine gar tiefe Behandlung hier nicht notwendig. Wenn mehr Zeit zur Verfügung steht, könnte der Katechet hier die Präsensform der griechischen Einsetzungsworte sehr zweckdienlich verwenden. Schon hier im Kelche das Opferblut.

Anwendung. Was bei der Wandlung geschieht und wie die Kinder sich dabei verhalten müssen. Apologetisches: Wenn eine Eisenbahnbrücke gebaut werden soll, lässt man keine Schneider und Schuhmacher kommen, sondern Fachleute, die das verstehen. Es gibt zuweilen Menschen, welche unsäglich töricht und gemein von der hl. Messe reden. . . Sie haben nichts davon studiert. . . Da kommt Jesus, der Fachmann und sagt uns: «Das ist mein Leib, der für euch dahingegen wird». . . Darum stehen wir zu Jesus. Um keinen Preis in der Welt lassen wir darüber absprechen; wir bleiben dem Heilande treu.

Die Frage über den Unterschied zwischen dem hl. Messopfer und dem Opfer am Kreuze lässt sich mit zwei, drei Worten erledigen.

Die *crux exegetarum et catechistarum* ist die zweite Hälfte der letzten Zentralfrage: «Was ist demnach das hl. Messopfer?» — Man kann verschiedene Methoden wählen, Münchener Methode oder das Verfahren, welches H. Stieglitz in seinen Katechesen anwendet oder Analyse mit reichem Anschauungsstoff. Zwei Dinge auseinanderzuhalten: Das immerwährende Opfer und das erneuerte Kreuzesopfer.

Das immerwährende Opfer.

1. Wir werfen einen tiefen Blick ins Altertum hinein und lassen den Propheten Malachias geheimnisvoll hervortreten aus dem Dunkel der Geschichte.

2. Wir gehen mit dem hl. Paulus nach Korinth.

3. Das dritte Reiseziel ist Rom. Wir betreten mit den Kindern die Vatikanische Bibliothek; verlangen die Apostellehre, die Schriften Zyrills von Alexandrien. Der Bibliothekar gibt sie heraus; damit werden Erklärungen verbunden. Alle diese Zeugen reden von dem immerwährenden Opfer.

Das erneuerte Kreuzopfer.

Auch diesen Teil dramatisch behandeln. Den Heiland sprechen lassen: Ich bin Gott, Mensch, Gottmensch. Ich bin wie tot, vernichtet. Ich schreie: Barmherzigkeit; gib diesem Kinde Kraft, dass es den Trotz mit Füßen trete, wie eine Schlange. — Zuletzt wird der Text zusammengesetzt.

In eine Katechese werden zusammengezogen folgende Fragen: Wozu hat Jesus das hl. Messopfer eingesetzt? Wem wird das hl. Messopfer dargebracht? Wem kommen die Früchte des hl. Messopfers zu? Wozu wird das hl. Messopfer Gott dargebracht?

Wenigstens in 1½ Stunden kann dieser Stoff bewältigt werden. Man suche die disparaten Fragen in eine logische Einheit zu bringen: Für Gott, für uns.

(Erste Darbietung und Erklärung.) Die Glocken läuten . . . alle Kirchen in feierlicher Stille. Warum? Wegen Gott. «Der Herr ist in seinem Tempel; es

schweige die ganze Erde». . . Alles was wir jetzt tun ist gloria Dei. . . Der Katechismus wird aufgeschlagen und gelesen: «Das hl. Messopfer wird Gott dargebracht als Lobopfer, um ihn gebührend zu ehren.

(Zweite Darbietung und Erklärung.) Der Priester betet: *Sursum corda* und *gratias agamus*. . . Das ist seine Danksagung. Allein wir sind nicht im stande, Gott gebührend zu danken; Jesus kommt uns zu Hilfe. Unser Dankopfer wird vollkommen. — Aehnlich die dritte und vierte Darbietung und Erklärung zu der Frage: Wozu wird das hl. Messopfer Gott dargebracht?

In der *Diskussion* wird geltend gemacht, dass die Frage: Sollte mit dem Tode Jesu jedes Opfer aufhören? in ganz katholischen Gegenden allerdings in raschem Tempo könne behandelt werden, nicht aber in gemischten. Die Tatsache, dass unsere Religion das hl. Messopfer besitzt, enthält einen apologetischen Wert; die wahre Religion muss ein Opfer haben. — Es wird ferner die Unvollkommenheit des Katechismus hinsichtlich des Opferbegriffes betont. Die Destruktions- und Substitutionstheorie sollte bei der katechetischen Behandlung des Messopfers nicht übergangen werden. Sie lässt sich auch Kindern leichtfasslich beibringen und eröffnet ihnen erst recht das Verständnis, warum der Priester in der hl. Messe sich nicht allein mit der hl. Hostie begnüge.

Wir skizzieren dieses Referat mit Absicht ausführlicher. Der Gegenstand ist von solcher Tragweite, dass er unter den Vorträgen eines katechetischen Kurses in die vorderste Reihe gehört. Absichtlich hat der Referent die Darstellung nur bis zu einem gewissen Grade popularisiert. Eingehende Behandlung der Hauptfragen, rasche Erledigung von Uebergangsfragen sollen für den Katecheten ein Wink sein. Freilich wird hier zur Geltung kommen, was ein anderer Referent forderte. Der Katechet muss seine theologische Bildung zu Hause haben. Oder wie kann er sonst die Katechismusfragen nach ihrem Gewichte schätzen?

Den Lehrvortrag über praktische Anleitung zum andächtigen Anhören der Messe übergehen wir. Der Verfasser hat denselben bereits im dritten Bande seiner Homiletischen und Katechetischen Studien entworfen. Die beiden Lehrproben über diesen Gegenstand brachten die vorgetragenen Gedanken und Theorien zur Darstellung. Schönheit der Form, Tiefe und Reichtum der Gedanken wechselten mit einer Fülle von Anschauungsbildern und Affekten. So fand der Kursteilnehmer Belehrung und Anregung in höchstem Masse. Seine Aufgabe wird es sein, die von der Hand des Meisters ausgestreuten Samen durch Nachdenken und Nachempfinden in sich selbst zur Reife zu bringen; und ist einmal durch diese Selbsttätigkeit und durch eigene Erfahrung die Mischung von Offenbarungsinhalt und Methode zur Klarheit gekommen — dann wird der Katechet die Mahnung des Apostels erfüllen: «Milch gab ich euch, nicht feste Speise, denn ihr konntet es noch nicht tragen». 1. Cor. 3, 2.



Die neueste Enzyklika Pius X.

(Fortsetzung.)

In evolutionis doctrina ut adhuc sistamus, illud praeterea est advertendum quod, etsi indigentiae seu necessitates ad evolutionem impellunt; his tamen unis acta, evolutio, transgressa facile traditionis fines atque ideo a primigenio vitali principio avulsa, ad ruinam potius quam ad progressionem traheret. Hinc, modernistarum mentem plenius sequuti, evolutionem ex conflictione duarum virium evenire dicemus, quarum altera ad progressionem agit, altera ad conservationem retrahit. — Vis conservatrix viget in Ecclesia, contineturque traditione. Eam vero exerit religiosa auctoritas; idque tam iure ipso, est enim in auctoritatis natura traditionem tueri; tam re, auctoritas namque, a commutationibus vitae reducta, stimulis ad progressionem pellentibus nihil aut vix urgetur. E contra vis ad progrediendum rapiens atque intimis indigentis respondens latet ac molitur in privatorum conscientis, illorum praecipue qui vitam, ut inquit, propius atque intimius attingunt. — En hic, Venerabiles Fratres, doctrinam illam exitiosissimam efferre caput iam cernimus, quae laicos homines in Ecclesiam subinfert ut progressionis elementa. — Ex convento quodam et pacto inter binas hasce vires, conservatricem et progressionis fautricem, inter auctoritatem videlicet et conscientias privatorum, progressus ac mutationes oriuntur. Nam privatorum conscientiae, vel harum quaedam, in conscientiam collectivam agunt; haec vero in habentes auctoritatem, cogitque illos pactiones conflare atque in pacto manere. — Ex his autem pronum est intelligere, cur modernistae mirentur adeo, quum reprehendi se vel puniri sciunt. Quod eis culpae vertitur, ipsi pro officio habent religiose explendo. Necessitates conscientiarum nemo melius novit quam ipsi, eo quod propius illas attingunt, quam ecclesiastica auctoritas. Eas igitur necessitates omnes quasi in se colligunt: unde loquendi publice ac scribendi officio devinciuntur. Carpat eos, si volet, auctoritas; ipsi conscientia officii fulciuntur, intimaque experientia norunt non sibi reprehensiones deberi sed laudes. Utique non ipsos latet progressionem sine certaminibus haud fieri, nec sine victimis, sicut prophetae et Christus. Nec ideo quod male habentur, auctoritati invident: suum illam exsequi munus ultro concedunt. Queruntur tantum quod minime exaudiuntur; sic enim cursus animorum tardatur: hora tamen rumpendi moras certissime veniet, nam leges evolutionis coërceri possunt, infringi omnino non possunt. Instituto ergo itinere pergunt: pergunt, quamvis redarguti et damnati; incredibilem audaciam fucatae demissionis velamine obducentes. Cervices quidem simulate inflectunt; manu tamen atque animo quod susceperunt persequuntur audacius. Sic autem volentes omnino prudentesque agunt: tum quia tenent, auctoritatem stimulantem esse non evertendam; tum quia necesse illis est intra Ecclesiae septa manere, ut collectivam conscientiam sensim immutent: quod tamen quum aiunt, fateri se non advertunt, conscientiam collectivam ab ipsis dissidere, atque ideo nullo eos iure illius se interpretes venditare.

Sic igitur, Venerabiles Fratres, modernistis auctoribus atque actoribus, nihil stabile nihil immutabile in Ecclesia esse oportet. Qua equidem in sententia praecursoribus non caruere, illis nimirum, de quibus Pius IX decessor Noster iam scribebat: *Isti divinae revelationis inimici humanum progressum summis laudibus efferentes, in catholicam religionem temerario plane ac sacrilegio casu illum inducere vellent, perinde ac si ipsa religio non Dei, sed hominum opus esset aut philosophicum aliquid inventum, quod humanis modis perfici queat* (1). — De revelatione praesertim ac dogmate nulla doctrinae modernistarum novitas; sed eadem illa est, quam in Pii IX syllabo reprobata reperimus, sic enunciata: *Divina revelatio est imperfecta et idcirco subiecta continuo et indefinito progressui, qui humanae rationis progressioni respondeat* (2): solemnius vero in Vaticana Synodo per haec verba: *Neque enim fidei doctrina, quam Deus revelavit, velut philosophicum inventum proposita est humanis ingenis perficienda, sed tamquam divinum depositum Christi sponsae tradita, fideliter custodienda et infallibiliter declaranda. Hinc sacrorum quoque dogmatum in sensus perpetuo est retinendus, quem semel declaravit Sancta Mater Ecclesia, nec unquam ab eo sensu altioris intelligentiae specie et nomine recedendum* (3): quo profecto explicatio nostrorum notionum, etiam circa fidem, tantum abest ut impediatur, ut imo adiuvetur ac provehatur. Quamobrem eadem Vaticana Synodus sequitur: *Crescat igitur et multum vehementerque proficiat tam singulorum quam omnium, tam unius hominis quam totius Ecclesiae, aetatum et saeculorum gradibus, intelligentia, scientia, sapientia; sed in suo dumtaxat genere, in eodem scilicet dogmate, eodem sensu eademque sententia* (4).

Sed postquam in modernismi assectatoribus philosophum, credentem, theologum observavimus, iam nunc restat ut pariter historicum, criticum, apologetam, reformatorem spectemus.

Modernistarum quidam, qui componendis historiis se dedunt, solliciti magnopere videntur ne credantur philosophi; profitentur quin immo philosophiae se penitus expertes esse. Astute id quam quod maxime: ne scilicet cuiquam sit opinio, eos praecudicatis imbui philosophiae opinionibus, nec esse propterea, ut aiunt, omnino *obiectivos*. Verum tamen est, historiam illorum aut criticen meram loqui philosophiam; quaeque ab iis inferuntur, ex philosophicis eorum principiis iusta ratiocinatione concludi. Quod equidem facile consideranti patet. — Primi tres huiusmodi historicorum aut criticorum canones, ut diximus, eadem illa sunt principia, quae supra ex philosophis attulimus: nimirum *agnosticismus*, theorema de *transfiguratione* rerum per fidem, itemque aliud quod de *defiguratione* dici posse visum est. Iam consecutiones ex singulis notemus. — Ex *agnosticismo* historia, non aliter ac scientia, unice de phaenomenis est. Ergo tam Deus quam quilibet in

(1) Encycl. «*Qui pluribus*» 9 Nov. 1846.

(2) Syll. Prop. 5.

(3) Const. «*Dei Filius*» cap. IV.

(4) Loc. cit.

humanis divinus interventus ad fidem reiiciendus est, utpote ad illam pertinens unam. Quapropter si quid occurat duplici constans elemento, divino atque humano, cuiusmodi sunt Christus, Ecclesia, Sacramenta aliaque id genus multa; sic partiendum erit ac discernendum, ut quod humanum fuerit historiae, quod divinum tribuatur fidei. Ideo vulgata apud modernistas discretio inter Christum historicum et Christum fidei, Ecclesiam historiae et Ecclesiam fidei, Sacramenta historiae et Sacramenta fidei, aliaque similia passim. — Deinde hoc ipsum elementum humanum, quod sibi historicum sumere videmus, quale illud in monumentis apparet, a fide per *transfigurationem* ultra conditiones historicas elatum dicendum est. Adiectiones igitur a fide factas rursus discernere oportet, easque ad fidem ipsam amandare atque ad historiam fidei: sic quum de Christo agitur, quidquid conditionem hominis superat, sive naturalem, prout a psychologia exhibetur, sive ex loco atque aetate, quibus ille vixit, conflata. — Praeterea, ex tertio philosophiae principio, res etiam, quae historiae ambitum non excedunt, cribro veluti cernunt, eliminantque omnia ac pariter ad fidem amandant quae ipsorum iudicio, in factorum *logica*, ut inquiunt, non sunt vel personis apta non fuerint. Sic volunt Christum ea non dixisse, quae audientis vulgi captum excedere videntur. Hinc de *reali* eius historia delent et fidei permittunt allegorias omnes quae in sermonibus eius occurrunt. Quaeremus forsitan qua lege haec segregentur? Ex ingenio hominis, ex conditione qua sit in civitate usus, ex educatione, ex adiunctorum facti cuiusquam complexu: uno verbo, si bene novimus, ex norma, quae tandem aliquando in mere *subiectivam* recidit. Nituntur scilicet Christi personam ipsi capere et quasi gerere: quidquid vero paribus in adiunctis ipsi fuissent acturi, id omne in Christum transferunt. — Sic igitur, ut concludamus, *a priori* et ex quibusdam philosophiae principiis, quam tenent quidem sed ignorare asserunt, in *reali*, quam vocant, historia Christum Deum non esse affirmant nec quidquam divini egisse; ut hominem vero ea tantum patrasse aut dixisse, quae ipsi, ad illius se tempora referentes, patrandi aut dicendi ius tribuunt.

Ut autem historia ab philosophia, sic critica ab historia suas accipit conclusiones. Criticus namque, indicia sequutus ab historico praebita, monumenta partitur bifariam. Quidquid post dictam triplicem obtruncationem superat, *reali* historiae assignat; cetera ad fidei historiam seu *internam* ablegat. Has enim binas historias accurate distinguunt; et historiam fidei, quod bene notatum volumus, historiae *reali* ut realis est opponunt. Hinc, ut iam diximus, geminus Christus; realis alter, alter qui nunquam reapse fuit sed ad fidem pertinet: alter qui certo loco certaue vixit aetate, alter qui solummodo in piis commentationibus fidei reperitur: eiusmodi, exempli causa, est Christus, quem Ioannis evangelium exhibet; quod utique, aiunt, totum quantum est commentatio est.

Verum non his philosophiae in historiam dominatus absolvitur. Monumentis, ut diximus, bifariam distri-

butis, adest iterum philosophus cum suo dogmate *vitalis immanentiae*; atque omnia edicit, quae sunt in ecclesiae historia, per *vitalis emanationem* esse explicanda. Atqui vitalis cuiuscumque emanationis aut causa aut conditio est in necessitate seu indigentia quapiam ponenda: ergo et factum post necessitatem concipi oportet, et illud historice huic esse posterius. — Quid tum historicus? Monumenta iterum, sive quae in libris sacris continentur sive aliunde adducta, scrutatus, indicem ex iis conficit singularum necessitatum, tum ad dogma tum ad cultum sacrorum tum ad alia spectantium, quae in Ecclesia, altera ex altera, locum habuere. Confectum indicem critico tradit. Hic vero ad monumenta, quae fidei historiae destinantur, manum admovet; illaque per aetates singulas sic disponit, ut dato indici respondeant singula: eius semper praecepti memor, factum necessitate, narrationem facto anteverit. Equidem fieri aliquando possit, quasdam Bibliorum partes, ut puta epistolas, ipsum esse factum a necessitate creatum. Quidquid tamen sit, lex est, monumenti cuiuslibet aetatem non aliter determinandam esse, quam ex aetate exortae in Ecclesia uniuscuiusque necessitatis. — Distinguendum praeterea est inter facti cuiuspiam exordium eiusdemque explicationem: quod enim uno die nasci potest, non nisi decursu temporis incrementa suscipit. Hanc ob causam debet criticus monumenta, per aetates, ut diximus, iam distributa bipartiri iterum, altera quae ad originem rei altera quae ad explicationem pertineant discernens; eaque rursus ordinare per tempora.

Tum denuo philosopho locus est; qui iniungit historico sua studia sic exercere, uti evolutionis praecepta legesque praescribunt. Ad haec historicus monumenta iterum scrutari; inquirere curiose in adiuncta conditionesque, quibus Ecclesia per singulas aetates sit usa, in eius vim conservatricem, in necessitates tam internas quam externas quae ad progrediendum impellerent, in impedimenta quae obfuerunt, uno verbo, in ea quaecumque quae ad determinandum faxint quo pacto evolutionis leges fuerint servatae. Post haec tandem explicationis historiam, per extrema veluti lineamenta, describit. Succurrit criticus aptaque monumenta reliqua. Ad scriptionem adhibetur manus: historia confecta est. — Cui iam, petimus, haec historia inscribenda? Historico ne an critico? Neutri profecto; sed philosopho. Tota ibi per *apriorismum* res agitur: et quidem per apriorismum haeresibus scatentem. Miseret sane hominum eiusmodi de quibus Apostolus diceret: *evanuerunt in cogitationibus suis... dicentes enim se esse sapientes, stulti facti sunt*¹⁾: at bilem tamen commovent quum Ecclesiam criminantur monumenta si permiscere ac temperare ut suae utilitati loquantur. Nimirum affingunt Ecclesiae, quod sua sibi conscientia apertissime improbari sentiunt.

Ex illa porro monumentorum per aetates partitione ac dispositione sequitur sua sponte non posse libros sacros iis auctoribus tribui, quibus reapse inscribuntur. Quam ob causam modernistae passim non dubitant

1) Ad Rom, I, 21 et 22.

asserere, illos eosdem libros, Pentateuchum praesertim ac prima tria Evangelia, ex brevi quadam primigenia narratione, crevisse gradatim accessionibus, interpositionibus nempe in modum interpretationis sive theologicae sive allegoricae, vel etiam iniectis ad diversa solummodo inter se iungenda. — Nimirum, ut paucis clariusque dicamus, admittenda est *vitalis evolutio* librorum sacrorum, nata ex evolutione fidei eidemque respondens. — Addunt vero, huius evolutionis vestigia adeo esse manifesta, ut illius fere historia describi possit. Quin immo et reapse describunt, tam non dubitanter, ut suis ipsos oculis vidisse crederes scriptores singulos, qui singulis aetatibus ad libros sacros amplificandos admorint manum. — Haec autem ut confirmant, critice, quam *textualem* nominant, adiutricem appellant: nitunturque persuadere hoc vel illud factum aut dictum non suo esse loco, aliasque eiusmodi rationes proferunt. Diceres profecto eos narrationum aut sermonum quosdam quasi typos praestituisse sibi, unde certissime iudicent quid suo quid alieno stet loco. — Hac via qui apti esse queant ad decernendum, aestimet qui volet. Verumtamen qui eos audiat de suis exercitationibus circa sacros libros affirmantes, unde tot ibi incongrue notata datum est deprehendere, credit fere nullum ante ipsos hominum eosdem libros voluisse, neque hos infinitam [propemodum Doctorum multitudinem] quaquaversus rimatam esse, ingenio plane et eruditione et sanctitudine vitae longe illis praestantiorum. Qui equidem Doctores sapientissimi tantum abfuit ut Scripturas sacras ulla ex parte reprehenderent, ut immo, quo illas scrutabantur penitius eo maiores divino Numini agerent gratias, quod ita cum hominibus loqui dignatum esset. Sed heu! non iis adiumentis Doctores nostri in sacros libros incubuerunt, quibus, modernistae! scilicet magistram et ducem non habuere philosophiam, quae initia duceret a negatione Dei, nec se ipsi iudicandi normam sibi delegerunt. — Iam igitur patere arbitramur, cuiusmodi in re historica modernistarum sit methodus. Praeit philosophus; illum historicus excipit; pone ex ordine legunt critice tum interna tum textualis. Et quia primae causae hoc competit ut virtutem suam cum sequentibus communicet, evidens fit, critice eiusmodi non quamquam esse critice, sed vocari iure *agnosticam, immanentistam, evolutionistam*: atque ideo, qui eam profitetur eaque utitur, errores eidem implicitos profiteri et catholicae doctrinae adversari. — Quam ob rem mirum magnopere videri possit, apud catholicos homines id genus critices adeo hodie valere. Id nempe geminam habet causam: foedus in primis, quo historici criticique huius generis aretissime inter se iunguntur, varietate gentium ac religionum dissensione posthabita: tum vero audacia maxima, quae quisque effutiat, ceteri uno ore extollunt et scientiae progressionem tribuunt; qua, qui novum portentum aestimare per se volet, facto agmine adoriuntur; qui neget, ignorantiae accusent; qui amplectitur ac tuetur, laudibus exornent. Inde haud pauci decepti; qui, si rem attentius considerarent, horrerent. — Ex hoc autem praepotenti errantium dominio, ex hac levium animorum incauta assensione quaedam circumstantiis aëris quasi

corruptio gignitur, quae per omnia permeat luemque diffundit. — Sed ad apogetam transeamus.

Hic apud modernistas dupliciter a philosopho et ipse pendet. *Non directe* primum, materiam sibi sumens historiam, philosopho, ut vidimus, praecipiente conscriptam: *directe* dein, mutuatus ab illo dogmata ac iudicia. Inde illud vulgatum in schola modernistarum praeceptum, debere novam apologesim controversias de religione dirimere historicis inquisitionibus et psychologis. Quamobrem apogetae modernistae suum opus aggrediuntur rationalistas monendo, se religionem vindicare non sacris libris neve ex historiis vulgo in Ecclesia adhibitis, quae veteri methodo descriptae sint; sed ex historia *reali*, modernis praeceptionibus modernaque methodo conflata. Idque non quasi *ad hominem* argumentati asserunt, sed quia reapse hanc tantum historiam vera tradere arbitrantur. De adserenda vero sua in scribendo sinceritate securi sunt: iam apud rationalistas noti sunt, iam, ut sub eodem vexillo stipendia merentes, laudati: de qua laudatione, quam verus catholicus respueret, ipsi sibi gratulantur, eamque reprehensionibus Ecclesiae opponunt. — Sed iam quo pacto apologesim unus aliquis istorum perficiat videamus. Finis, quem sibi assequendum praestituit, hic est: hominem fidei adhuc expertem eo adducere, ut eam de catholica religione *experientiam* assequatur, quae ex modernistarum scitis unicum fidei est fundamentum. Geminum ad hoc patet iter: *obiectivum* alterum, alterum *subiectivum*. Primum ex agnosticismo procedit; eoque spectat, ut eam in religione, praesertim catholica, vitalem virtutem inesse monstret, quae psychologum quemque itemque historicum bonae mentis suadeat, oportere in illius historia *incogniti* aliquid celari. Ad hoc, ostendere necessum est, catholicam religionem, quae modo est, eam omnino esse quam Christus fundavit, seu non aliud praeter progredientem eius germinis explicationem, quod Christus invexit. Primo igitur germen illud quale sit, determinandum. Idipsum porro hac formula exhiberi volunt: Christum adventum regni Dei nunciasset, quod brevi foret constituendum, eiusque ipsum fore Messiam, actorem nempe divinitus datum atque ordinatorem. Post haec demonstrandum, qua ratione id germen, semper *immanens* in catholica religione ac *permanens*, sensim ac secundum historiam sese evolverit aptaritque succedentibus adiunctis, ex iis ad se *vitaliter* trahens quidquid doctrinalium, cultualium, ecclesiasticarum formarum sibi esset utile; interea vero impedimenta si quae occurrerent superans, adversarios profligans. Insectationibus quibusvis pugnisque superstes. Postquam autem haec omnia, impedimenta nimirum, adversarios, insectationes, pugnas, itemque vitam foecunditatemque, Ecclesiae id genus fuisse monstratum fuerit, ut, quamvis evolutionis leges in eiusdem Ecclesiae historia incolumes appareant, non tamen eidem historiae plene explicandae sint pares; *incognitum* coram stabit, suaque sponte se offeret. — Sic illi. In qua tota ratiocinatione unum tamen non advertunt, determinationem illam germinis primigenii deberi unice *apriorismo* philosophi agnostici et evolutionistae, et germen ipsum sic gratis ab eis definiri ut eorum causae congruat.

Dum tamen catholicam religionem recitatis argumentationibus asserere ac suadere elaborant apologetae novi, dant ultro et concedunt, plura in ea esse quae animos offendant. Quin etiam, non obscura quadam voluptate, in re quoque dogmatica errores contradictionesque reperire se palam dictitant: subdunt tamen, haec non solum admittere excusationem, sed, quod mirum esse oportet, iuste ac legitime esse prolata. Sic etiam secundum ipsos, in sacris libris, plurima in re scientifica vel historica errore afficiuntur. Sed inquit, non ibi de scientiis agi aut historia, verum de religione tantum ac re morum. Scientiae illic et historia integumenta sunt quaedam, quibus experientiae religiosae et morales obteguntur ut facilius in vulgus propagarentur: quod quidem vulgus cum non aliter intelligeret, perfectior illi scientia aut historia non utilitate sed nocimento fuisset. Ceterum addunt, libri sacri, quia naturam sunt religiosi, vitam necessario vivunt: iam vitae sua quoque est veritas et logica, alia profecto a veritate et logica rationali, quin immo alterius omnino ordinis, veritas scilicet comparationis ac proportionis tum ad *medium* (sic ipsi dicunt) in quo vivitur, tum ad finem ob quem vivitur. Demum eo usque progrediuntur ut, nulla adhibita temperatione, asserant, quidquid per vitam explicatur, id omne verum esse ac legitimum. — Nos equidem, Venerabiles Fratres, quibus una atque unica est veritas, quique sacros libros sic aestimamus *quod Spiritu Sancto inspirante conscripti Deum habent auctorem* (1), hoc idem esse affirmamus ac mendacium utilitatis seu officiosum ipsi Deo tribuere; verbisque Augustini asserimus: *Ad misso semel in tantum auctoritatis fastigium officioso aliquo mendacio nulla illorum librorum particula remanebit, quae non ut cuique videbitur vel ad mores difficilis vel ad fidem incredibilis, eadem perniciosissima regula ad mentientis auctoris consilium officiumque referatur* (2) Unde fiet quod idem sanctus Doctor adiungit: *In eis, scilicet Scripturis, quod vult quisque credet, quod non vult non credet.* — Sed modernistae apologetae progrediuntur alacres. Concedunt praeterea, in sacris libris eas subinde ratiocinationes occurrere ad doctrinam quampiam probandam, quae nullo rationali fundamento regantur; cuiusmodi sunt quae in prophetiis nituntur. Verum has quoque defendunt quasi artificia quaedam praedicationis, quae a vita legitima fiunt. Quid amplius? Permittunt, immo vero asserunt, Christum ipsum in indicando tempore adventus regni Dei manifeste errasse: neque id mirum, inquit, videri debet; nam et ipse vitae legibus tenebatur! — Quid post haec de Ecclesia dogmatibus? Scatent haec etiam apertis oppositionibus sed, praeterquamquod a logica vitali admittuntur, veritati symbolicae non adversantur; in iis quippe de infinito agitur cuius infiniti sunt respectus. Demum, adeo haec omnia probant tumenturque, ut profiteri non dubitent, nullum Infinito honorem haberi excellentiorem quam contradicentia de ipso affirmando! — Probata vero contradictione, quid non probabitur?

Attamen qui nondum credat non *obiectivis* solum argumentis ad fidem disponi potest, verum etiam *subiec-*

(1) Conc. Vat. De Rev. c. 2.

(2) Epist. 23.

tivis. Ad quem finem modernistae apologetae ad *immanentiae* doctrinam revertuntur. Elaborant nempe ut homini persuadeant, in ipso atque in intimis eius naturae ac vitae recessibus celari cuiuspiam religionis desiderium et exigentiam, nec religionis cuiuscumque sed talis omnino qualis catholica est; hanc enim *postulari* prorsus inquit: unt ab explicatione vitae perfecta. — Hic autem queri vehementer Nos iterum oportet, non desiderari e catholicis hominibus, qui, quamvis *immanentiae* doctrinam ut doctrinam reiiciunt, ea tamen pro apologesi utuntur; idque adeo incauti faciunt, ut in natura humana non capacitatem solum et convenientiam videantur admittere ad ordinem supernaturalem, quod quidem apologetae catholici opportunis adhibitis temperationibus demonstrarunt semper, sed germanam verique nominis exigentiam. — Ut tamen verius dicamus, haec catholicae religionis exigentia a modernistis invehitur, qui volunt moderatiores audiri. Nam qui *integralistae* appellari queunt, ii homini nondum credenti ipsum germen, in ipso latens, demonstrari volunt, quod in Christi conscientia fuit atque ab eo hominibus transmissum est. — Sic igitur, Venerabiles Fratres, apologeticam modernistarum methodum, summatim descriptam, doctrinis eorum plane congruentem agnoscimus: methodum profecto, uti etiam doctrinas, errorum plenas, non ad aedificandum aptas sed ad destruendum, non ad catholicos efficiendos sed ad catholicos ipsos ad haeresim trahendos, immo etiam ad religionis cuiuscumque omnimodam eversionem!



Literarisches.

Brennende Fragen, Heft 3: Ist die Bibel inspiriert?

Von Prof. Alb. Meyenberg. Preis Fr. 2. Die Broschüre behandelt die modernen brennenden Fragen über Inspiration in streng kirchlichem Sinn unter steter Berücksichtigung aller neuen bezüglichen Theorien, zu denen der Verfasser zum Teil ablehnend, zum Teil distinguierend, zum Teil ergänzend Stellung nimmt. Ein Schlusswort fasst die Resultate übersichtlich auch für weitere Kreise zusammen. Beigegeben ist der Syllabus Pius X. in lateinischem und deutschem Wortlaut. Die erste Auflage war sofort nach Erscheinen durch Vorausbestellungen aus Deutschland vergriffen, so dass auch für die im Druck befindliche zweite Auflage ein weitgehendes Interesse erwartet werden darf. Der Inhalt der Broschüre wird mit Ausnahme des Schlusswortes in dem Ergänzungswerk zu den «Homiletischen und katechetischen Studien» erscheinen, dessen erster Band im Verlaufe des Spätjahres zu erwarten ist.



Zu unserem Kirchenzeitungsprogramm.

Wir haben im Laufe dieses Jahres begonnen, den Wünschen einzelner Abonnenten des Inlandes und Auslandes entsprechend, des öftern eine 16seitige Nummer dieses Blattes auszugeben. Die Zwischennummern würden alsdann im Umfange von 8 Seiten, seltener von 12

Seiten erscheinen. Dass dieser Versuch mit ganz bedeutenden Unkosten verbunden ist, brauchen wir nicht des Näheren auseinanderzusetzen. Wir werden die neu begonnene Methode, deren Durchführung auch erfreulicherweise eine neue Stärkung des Abonnements zur Folge hatte, in *möglichster Reichhaltigkeit* in diesem letzten Quartal fortsetzen. Die Möglichkeit, die Ausgabe der 16seitigen Nummern *recht häufig* mit einer gewissen Regelmässigkeit erfolgen zu lassen, hängt von einer *noch um ein Bedeutendes vermehrten Abonnentenzahl* ab, wegen der oben bereits genannten bedeutend vermehrten Unkosten. Redaktion und Mitarbeiterschaft werden freudig das Ihrige tun. Auch der Verlag hat sich ganz besondere Opfer auferlegt.

Wir erinnern unsere Freunde aus dem geistlichen und dem Laienstande und besonders auch die Freunde des Blattes im Auslande auch an diese für die Weiterentwicklung wichtige materielle Seite.

Die häufigen 16seitigen Nummern machen es möglich, stets eine Reihe von Artikeln, die weiteste gebildete Kreise interessieren dürften, darzubieten und neben den programmatischen, theologischen, religiös-politischen und religiös-kulturellen Aufgaben der Kirchenzeitung auch dem pastorell-homiletisch-katechetischen Teil und der Diskussion einen noch weiteren Raum mit *regelmässigen* Darbietungen, wie wir es bereits begonnen hatten, zuzugeben.

D. R



Kirchen-Chronik.

(Eingesandt.) Die schweizerische Priesterkasse ist während des so fruchtbar verlaufenen katechetischen Kurses in Luzern gegründet worden. Nach Artikel 3 der Statuten bezweckt sie «ihren ordentlichen Mitgliedern die Vorteile der verschiedenen Versicherungen (gegen Krankheit, Invalidität, Alter usw.), sowie anderer charitativer Einrichtungen zu verschaffen».

Eintreten kann in die Priesterkasse als aktives Mitglied jeder römisch-katholische Geistliche, der das 50. Altersjahr noch nicht überschritten hat.

Diejenigen Geistlichen, die vor zurückgelegtem 35. Altersjahre eintreten, bezahlen 24, 32 oder 40 Fr. Jahresprämie, je nachdem sie ein tägliches Krankengeld von 3, 4 oder 5 Fr. wünschen.

Der Sitz der Kasse ist Luzern, die Organe sind die Generalversammlung, der Aufsichtsrat und der Vorstand.

Als Präsident wurde gewählt Dekan Wenzler in Laufen (Bern), als Vizepräsident Monsignore Ziegler in Arth, als Sekretär Dr. Schmid in Göschenen und als Suppleant Pfarrer Stebler in Hägendorf.

Der Vorstand wird vorerst die Redaktion der Vereinsstatuten beendigen. Diese Statuten mitsamt dem Anmeldeformular werden innert ca. Monatsfrist in den Händen der H.H. Konfratres sein, so dass die Priesterkasse mit 1. Januar 1908 in Tätigkeit treten kann.

Ein besonderes Verdienst am Zustandekommen der schweizerischen Priesterkasse haben der hochw. Herr Kommissar und Regens Dr. Segesser, Hr. Pfarrer Traber, sowie Herr Redaktor Hans von Matt und Rechtsanwalt Georg Beck, die ihre reichen Erfahrungen bei Abfassung und Beratung der Statuten in bereitwilligster Weise zu Diensten stellten.

Möge nun Gottes Segen die schweizerische Priesterkasse begleiten.

Im Münster zu **Basel** fand man aus Anlass von Ausgrabungsarbeiten in der Krypta unter dem Chor in einem Sarge die Ueberreste eines Bischofs, welche als die des Bischofs Adalbero IV. aus dem Geschlechte der Grafen von Frobürg agnoscirt werden konnte. Adalbero, der den bischöflichen Stuhl von Basel in den Jahren 1134—1137 inne hatte, ist der Stifter des Augustinerchorherren-Stiftes zu St. Leonhard in Basel, das er von Innozenz II. bestätigen liess, während er selbst die Genehmigung der nachmals so berühmt gewordenen Cisterzienser-Abtei Lützel aussprach. Er starb auf dem Römerzug Kaiser Lothars in Arezzo. Man fand neben den Gebeinen den Bischofsstab, einen Ring und starke Ueberreste der Gewänder und Sandalen.

Rom und Italien. Italien erlebte zu Ende Juli und Anfang August einen ersten antiklerikalen Sturm grössern Stiles, bei dem, wie jetzt nachgewiesen ist, französischer Einfluss sich stark geltend machte. Er begann mit Enthüllung der Skandale im Institut Fumagalli in Mailand und dem Erziehungshause der Salesianer in Varazze. Die Blätter bezeichneten die Klöster und klerikalen Institute insgesamt als Herde der Unsittlichkeit und die Priester waren auf den Strassen schmählichen Insulten preisgegeben. Man schonte selbst die Person des päpstlichen Staatssekretärs, des Kardinals Merry del Val, nicht, als er in Castel Gondolfo seine Sommerferien zubrachte, ebenso wenig den berühmten Musiker D. Perosi. Die Polizei zeigte sich zuerst lässig in der Unterdrückung dieser Gewalttätigkeiten. Aber die gerichtliche Untersuchung brachte an den Tag, dass die Fumagalli gar keine anerkannte Klosterfrau war, dass vielmehr die Bischöfe schon mehrfach vor ihr gewarnt hatten, und die angeklagten und gefänglich eingezogenen Priester in Varazze wurden als völlig unschuldig in Freiheit gesetzt. Bei den künstlich erregten Volksmassen trat eine Ernüchterung ein. So gelang es nicht, der auf den 20. September geplanten antiklerikalen Demonstration die gewünschte Ausdehnung und Bedeutung zu geben, trotz der Bemühungen der Freimaurer und des fortgeschrittenen Flügels der Sozialisten. Die besonnenen Elemente unter den letztern missbilligten offen die eingeschlagene Bahn. Eine Massregel Pius X. verschärfte noch den Eindruck. Mit dem September sollte das Jubiläumjahr des Papstes beginnen und damit sollten auch die Pilgerzüge nach Rom ihren Anfang nehmen. Aber angesichts der Unsicherheit untersagte der Papst alle Pilgerzüge bis Anfang Dezember und das bedeutet für Rom und Italien einen gewaltigen Verlust. Wie die Radikalen für die allgemeinen Wahlen im Spätjahr Stimmung zu machen suchten, so benützen jetzt auch die Katholiken die öffentliche Lage, um alle Freunde der Ordnung zu gemeinsamem Vorgehen aufzurufen. Der katholische Wahlverein hat einen diesbezüglichen Aufruf erlassen. Auch sonst scheint in die katholische Bewegung wieder mehr Leben zu kommen. In der sozialen Woche zu Pistoja, die von Kardinal Maffi präsiert wurde, hielten die christlich-sozialen Scharen Italiens wieder einmal Heerschau, und für die kulturellen Bestrebungen hat die Enzyklika Pascendi dominici gregis munus ein hell strahlendes Licht aufgesteckt.

Totentafel.

Am 27. September starb nach langen Leiden einer der ersten Führer der christlichen Volksbewegung in Oesterreich, der hochw. Hr. **J. Opitz**, Buchdruckereibesitzer zu **Warnsdorf** im nördlichen Böhmen. Er war geboren am 27. Sept. 1846 zu Schönau bei Schluckenau am nördlichsten Punkte Böhmens, wurde 1870 Priester und in Warnsdorf als Kaplan angestellt. Hier nahm er die Verteidigung des katholischen Volkes gegen den Ansturm des Altkatholizismus sich besonders zu Herzen und gab hiefür zunächst die «Oesterreichische Volks-

zeitung» heraus. Dazu kamen später die jetzt in 20,000 Exemplaren verbreiteten «Hausblätter», für die Landwirte der «Landbote», endlich 1893 in Ausführung eines Beschlusses des österreichischen Katholikentages in Wien die «Reichspost», Hauptorgan der christlich-sozialen Partei. Auch übernahm Opitz den Verlag der illustrierten Zeitschrift «Immergrün» und der 10 Heller-Broschüren zur Volksaufklärung, die in fast 2 Millionen Exemplaren gedruckt werden. Daneben war Opitz, der stets ein pflichttreuer Priester blieb, unermüdlich tätig auch mit dem Wort: er gründete in Nordböhmen über hundert katholische Männervereine, auch viele Frauenvereine und vertrat mehrere Jahre den Kreis Georgswalde-Schluckenau im böhmischen Landtag. Er war ein uneigennütziger Charakter und hat dafür gesorgt, dass seine vielen Gründungen auch nach seinem Tode fortbestehen können und für das öffentliche Wohl erhalten bleiben.

Am 21. September starb bei einem Spaziergang nach der Arzalp bei Innsbruck durch Herzlähmung der hochw. P. J. Kern, S. J., Professor der Dogmatik an der dortigen Hochschule, sehr tüchtig in seinem Fache und beliebt bei den Studierenden. Er war 1856 zu Aigen in Oberösterreich geboren, machte seine Gymnasialstudien im bischöflichen Knabenseminar auf dem Freinberge und trat 1875 in die Gesellschaft Jesu ein. Von 1890 an war er mehrere Jahre Privatdozent der philosophischen Propädeutik an der Universität Innsbruck, wo er auch den Doktorgrad erlangt hatte. Dann wirkte er seit 1895 als Professor der Philologie am Gymnasium zu Kalksburg und von 1899–1901 Philosophie im Ordensstudium zu Pressburg. Das letztere Jahr brachte ihn als Professor der Dogmatik nach Innsbruck zurück. Eine literarische Frucht seiner dogmatischen Studien ist der dieses Jahr erschienene lateinische Traktat über die letzte Oelung.

R. I. P.



Eingelaufene Bücher-Novitäten.

(Vorläufige Anzeige. — Rezensionen der Bücher und kurze Besprechungen einzelner Werke, sowie bedeutsamerer Broschüren folgen.)

Pilgerbuch für Wallfahrer ins Heilige Land. Von P. Franz Schmid, O. F. U., Besitzer der Erinnerungsmedaille an die Heilig-Land-Wallfahrt Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich 1869. Mit Druckbewilligung des Hochw. Bischofs von Chur. Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., Typographen des hl. Apost. Stuhles, Einsiedeln-Waldshut-Köln a. Rh. 1906. Preis geb. in Einbänden Fr. 2 und höher.

Betrachtungen über das Altarsakrament, entnommen den hinterlassenen Schriften des seligen J. B. M. Vianney, aus dem Französischen übersetzt und mit einem Gebetsanhang versehen von Benedikt Bury, römisch-katholischer Pfarrer in Binningen. Mit bischöflicher Druckbewilligung. Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln-Waldshut-Köln a. Rh. Preis geb. Fr. 1.65.

Orate Fratres. Libellus precum pro viris academice eruditibus. Auctore Jacobo Huberto Paffendorf. Superioribus approbantibus. Sumptibus et typis Benziger et sociorum. Einsiedlae 1906. Preis gebunden in eleganten Einbänden Fr. 1.50 und höher.

Maria, der Weg zu Christus. Gebet- und Andachtsbuch. Von Joseph Hilgers, S. J. Mit einem Titelbild. Freiburg 1907. Herdersche Verlagshandlung. Preis Mk. 1.60, geb. Mk. 2 und höher.

Priesterkonferenz des Kantons Luzern.

An der diesjährigen Generalversammlung, Montag den 14. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Priesterseminar in Luzern, wird Hochw. Herr Universitätsprofessor Dr. Joseph Beck über «Klerus und Politik» ein Referat halten.

Der Vorstand ladet freundlichst zur Teilnahme ein.

Kirchenamtlicher Anzeiger für die Diözese Basel.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Eschenz Fr. 18, Menznau 20, Birnenstorf 35, Meltingen 8, Sulz 30, Montigny 5.50, Allschwil 100, Richental 100, Brislach 12, Klingnau 20, La-Joux 12.45.
2. Für die Diasporakirchen: Risch Fr. 11, Sulz 20.
3. Für das hl. Land: La-Joux Fr. 10, Neuendorf 5, Welfenberg 15, Udligenswil 10, Brislach 10.55, Aarau 10, Charmoille 6.
4. Für den Peterspfennig: Oberbuchsiten Fr. 7, Walterswil 10, La Joux 7.80, Ramiswil 5, Neuendorf 15, Buttisholz 14, Uffikon 20, Sulz 10, Welfenberg 13, Udligenswil 8.25, Allschwil 16, Uffhusen 32.50, Brislach 14, Aarau 20, Charmoille 6, Luzern 6, Wohlen 185, Auw 30, Dulliken 24.70.
5. Für die Sklaven-Mission: La Joux Fr. 7.20, Neuendorf 11.10, Unterägeri 510.20, Welfenberg 27, Baldingen 3, Brislach 10, Charmoille 8, Saignelégier 25.50.
6. Für das Seminar: La Joux Fr. 9, Birnenstorf 10, Neuendorf 15, Wölflinswil 16, Baldingen 9, Charmoille 4. 50.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 8. Okt. 1907.

Die bischöfl. Kanzlei.

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge pro 1907:


| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------|
| | Uebertrag laut Nr. 40: Fr. 39,596.18 |
| Kt. Aargau: Abtwil 138, Neuenhof 225, Oeschgen 17, Würenlos 60, Wislikofen 23.15 | 463.15 |
| Kt. Bern: Fahy | 15.— |
| Kt. St. Gallen: Flawil 220, Homberg 33, Henau 411, Rapperswil 300, Uznach: a. Pfarrei 93.52, Hochzeitsgabe von St. 10 | 1,067.52 |
| Rorschach, Ungenannt (Vergeber von auch 1000 Fr. an den Missionsfond) | 200.— |
| Kt. Luzern: Kollegiatstift Beromünster | 100.— |
| Die obere Pfarrei dito | 205.— |
| Buttisholz, Gabe v. Ungenannt 200, Greppen 125 | 325.— |
| Kt. Solothurn: Günsberg | 26.50 |
| Kt. Thurgau: Sulgen 55, Wängi 240, Wuppenau 154 | 449.— |
| Kt. Uri: Seelisberg | 135.— |
| Kt. Zürich: Küsnacht 60, Wald 138 | 198.— |
| | Fr. 42,780.35 |

b) Ausserordentliche Beiträge pro 1907:

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------|
| | Uebertrag laut Nr. 40: Fr. 46,340.— |
| Vergabung aus Rorschach, Kt. St. Gallen, von Ungenannt (pr. Obligationstitel) | 1,000.— |
| | Fr. 47,340.— |

Luzern, den 8. Okt. 1907. Der Kassier: J. Duret, Propst.

Wir machen auf die in der „Kirchenzeitung“ regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

 Alle in der Kirchenzeitung ausgeschrieben oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von RÄBER & Cie., Luzern.

Herder'sche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Ender, A., Religionslehrer am katholischen Lehrerseminar und 1. Bezirksschulinspektor zu Feldkirch, **Lehrbuch der Kirchengeschichte für Mittelschulen.** Mit 25 Abbildungen. 8°. (XII u. 196) M. 2.50; geb. in Leinwand M. 2.90.

Der Verfasser will dem Lehrer ein brauchbares Vortragsstizzenbuch und dem Schüler ein praktisches Memorierbuch in die Hand geben. Von der Anschauung ausgehend, daß ein Lehrbuch an Mittelschulen den Lehrer nicht ersetzen, sondern nur unterstützen soll, wurde der Inhalt in die kürzeste Form gebracht und die weitere Ausführung dem Lehrer überlassen.

Fuchs, A., Repetent am Collegium Leoninum zu Paderborn, **Textkritische Untersuchungen zum hebräischen Ekklesiastikus.** Das Plus des hebräischen Textes des Ekklesiastikus gegenüber der griechischen Uebersetzung. (Biblische Studien XII, 5.) gr. 8° (XII u. 124) M. 3.60

Im Gegensatz zu der vorherrschenden Meinung wird der Beweis geführt, dass der bisher unbekannt Psalm als Interpolation anzusehen ist.

Gühr, Dr. M., Subregens am erzb. Priesterseminar zu St. Peter, **Das hl. Meßopfer,** dogmatisch, liturgisch und aszetisch erklärt. Neunte und zehnte Auflage. (18.—20. Tausend.) („Theolog. Bibliothek.“) gr. 8°. (XVI u. 716) M. 7.50; geb. in Halbaffian M. 10.—

Obgleich das Buch zunächst und zumeist für den Klerus berechnet ist, ist die Darstellung doch so gehalten, daß auch besser unterrichtete Laien es mit Verständnis und Nutzen lesen können.

Haidacher, Dr. G., Professor an der theologischen Fakultät zu Salzburg, **Des hl. Johannes Chrysostomus Büchlein Ueber Hoffart u. Kindererziehung** samt einer Blumenlese über Jugenderziehung aus seinen Schriften übersetzt und herausgegeben. Mit einem Titelbild. gr. 8° (VIII u. 134) M. 2.50.

Diese Schrift ist die einzige für Weltleute berechnete systematische Pädagogik der Väterzeit und wohl das Bedeutendste, was auf diesem Gebiete aus der altkirchlichen Literatur überliefert ist; sie ist gegenwärtig dem großen gebildeten Publikum völlig unbekannt und auch in Fachkreisen seit langer Zeit unbeachtet.

Sauter, Dr. B., O.S.B. Abt von Emaus in Prag, **Kolloquien über die heilige Regel.** Dem Druck übergeben von seinen Mönchen. Dritte, verbesserte Auflage. gr. 8° (X u. 384) M. 4.—; geb. in Leinwand M. 5.40.

Nicht bloß dem Ordensmann, auch dem Weltpriester und Laien bietet das Buch eine Menge des Interessanten, Erbauenden und Befehlenden über den Geist des heiligen Patriarchen der abendländischen Mönche.

Schumacher, Prof. J., Religions- u. Oberlehrer a. tgl. Fried.-Wilh.-Gymnasium zu Cöln, **Hilfsbuch für den kath. Religionsunterricht**

in den mittleren Klassen höherer Lehranstalten. 3 Teile. 8°. Zweiter Teil: **Kirchengeschichte in Zeit- und Lebensbildern.** Zweite und dritte, verbesserte Auflage. Mit siebenzehn Abbildungen und einem Kärtchen (VIII u. 84) Steif broschiert M. —.75.

Früher sind erschienen:
I: **Anhang zur Biblischen Geschichte.** 2. u. 3. Aufl. Mit neun Abbildungen und vier Kärtchen. (VIII u. 54) 60 Pf.
III: **Der kirchliche Gottesdienst.** Mit sieben Abbildungen. (VIII u. 64) 70 Pf.

Triebes, Dr. F., a. o. Professor des Kirchenrechts an der Universität Breslau, **Studien zur Lex Dei.** gr. 8°.

2. Heft: **Das römische Recht der Lex Dei über das sechste Gebot des Dekalogs.** (XII u. 134) M. 3.—.

Früher ist erschienen:
I: **Das römische Recht der Lex Dei über das fünfte Gebot des Dekalogs.** (XVI u. 220) M. 4.—.

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kirchentepiche

in grösster Auswahl bei Oscar Schüpfer Weinmarkt, Luzern.

Couvert mit Firma liefern Räber & Cie., Luzern.

Keine Haushälterin,

die gern auf vernünftige Weise spart, wird es unterlassen, ihren Bedarf an **Eingemachtem** selber herzustellen. Als beste Anleitung dazu dient

Anna Huber

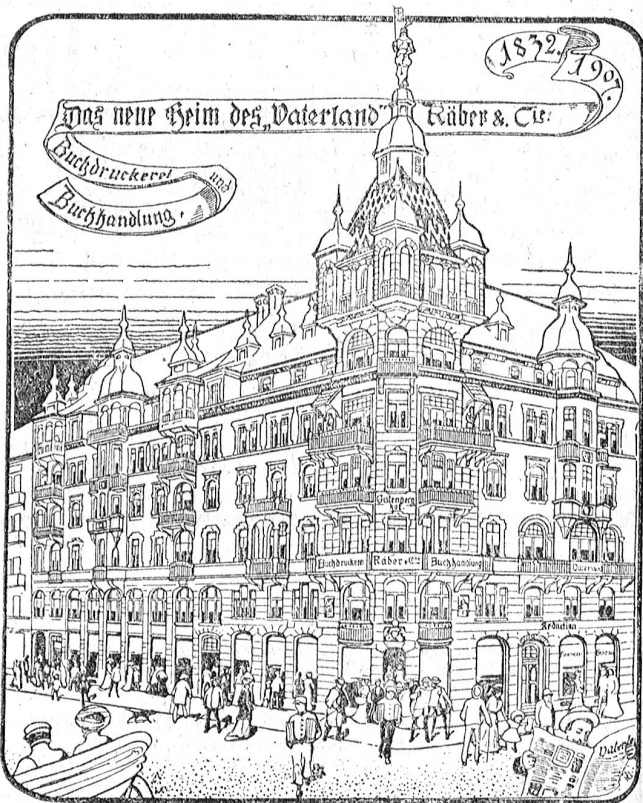
Verfasserin der beliebten «Fastenküche»

Die Einmachkunst

Preis 95 Cts.

Zu beziehen bei

Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern.



Seit 1. Oktober befinden sich die Druckerei und Expedition der 'Schweizerischen Kirchenzeitung', sowie die Buchhandlung Räder & Cie.

Frankenstrasse-Morgartenstrasse

in nächster Nähe vom Bahnhof.

Eine Filiale der Buchhandlung bleibt wie bisher am Weinmarkt.

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft und Herrenkleiderfabrik

| | |
|--------------------------------------------|-----------|
| Soutanen und Soutanellen von | Fr. 40 an |
| Paletots, Pelerinenmäntel und Havelock von | Fr. 35 an |
| Schlarfröcke von | Fr. 25 an |

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen. Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlendungen bereitwilligst.

GEBRUEDER GRASSMAYR

Glockengiesserei

Vorarlberg — FELDKIRCH — Oesterreich

empfehlen sich zur Herstellung sowohl ganzer Geläute als einzelner Glocken.

Mehrjährige Garantie für Haltbarkeit, tadellosen Guss und vollkommen reine Stimmung. Alte Glocken werden gewendet und neu montiert mit leichtem Läutesystem. Glockenstühle von Eichenholz oder Schmiedeisen.

Sakristeiglocken mit eiserner Stuhlung.

Kurer & Cie., in Wil

Kanton St. Gallen

(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg) empfehlen ihre selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen

Kirchenparamente und Vereinsfahnen

wie auch die nötigen Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien, Borten und Fransen für deren Anfertigung.

Ebenso liefern billigst: Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchentepiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen für den Monat Mai etc. etc.

Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung. Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt: Herr Ant. Achermann, Stiftsregistriert, Luzern.

Billige Preise.

Reelle Bedienung.